Gerald Knobloch

20 Jahre Aggsbacher Fußwallfahrt nach Mariazell

Wieder einmal strömender Regen im Alpenvorland. Mitten drin das bunte Grüppchen Aggsbacher Wallfahrer. Ab einer gewissen Intensität gerät auch der beste Regenschutz an seine Grenzen. Ein kleines Wirtshaus am Wegrand verspricht Linderung. Wie herrlich ist doch so ein heißer Tee mit einem Schuss Obstler! Viel Weg liegt noch vor uns. So verlassen wir trotz anhaltender himmlischer Sturzbäche nach 20 Minuten die gastliche Stätte Richtung Mariazell. Wirklich?? - Die Wirtin eilt uns nach, zeigt in eine ganz andere Richtung und meint: „Normal gehen die Wallfahrer dort rüber!“ Unsere Antwort kann gleichzeitig als Motto gelten: „Mia sand' oba net normal...“.

Hüfthohe Brennessel, knöcheltiefe Schlammpfützen, felsige Steilflanken, Dickicht, Sumpfwiesen,..- All das war für uns ganz „normal“ in den vergangenen 19 Jahren der Wegsuche Richtung Gnadenort. Wie im wirklichen Leben eben. Da geht's auch nicht immer geradeaus. Dafür gibt's viele unterschiedliche Routen, die ans Ziel führen können. Kürzere und längere, leichtere und mühsamere. Wir haben solche und solche erkundet. Schön waren sie alle! Ja – im Gegensatz zu „normalen“ Wallfahrten wandeln wir jedes Jahr auf anderen Pfaden. Manche sind wir schon öfter gegangen. Andere überraschen uns stets aufs neue. Manchmal eben auch mit hüfthohen Brennesseln...

Als der Liebe Gott unsere Heimat schuf, hat er sich ja etwas ganz Besonderes ausgedacht: Vor 80 Millionen Jahren drückte er mit gewaltiger Kraft den Kontinent Afrika gegen Europa, weshalb sich die Alpen über die Böhmische Masse schoben. Zur Böhmischen Masse gehört auch der Dunkelsteinerwald, und der bot ordentlichen Widerstand. So legten sich die herandrückenden Gesteinsmassen in lange Falten, wie ein Teppich. Deshalb müssen wir am Weg nach Mariazell von Nord nach Süd immer wieder Bergrücken und dazwischen liegende Täler queren, was die Landschaftseindrücke sehr abwechslungsreich gestaltet.

Die unterschiedliche Routenwahl bescherte auch immer wieder neue Bekanntschaften. Das Erdbeerland in Salau etwa, wo man uns gratis naschen ließ, oder die Oma in Schildbach, die uns spontan auf ihre Terrasse holte und mit Keksen & Kuchen labte, währen ihre Enkel stolz vom Kindergarten erzählten. Ebenso vielfältig die Quartiere: Zimmer & Dusche gab's erst in den letzten Jahren vermehrt. Heu & Brunntrog bestimmten die Anfänge unserer Unternehmung. Einige Unentwegte schwören nach wie vor auf die Vorzüge letzterer Attribute. Gleich blieb aber die Herzlichkeit unserer Gastgeber. Die herrlich frische Bauernmilch bei Digrubers in Friedenstein, die köstliche Bratlfetten bei Fleischhackers in der Tradigist oder die wunderbaren Knödel bei Karners am Gnadenberg wähnen einen nach stundenlangem Hatscher über Stock und Stein des Abends bereits im Paradies. Alle kulinarischen Köstlichkeiten hier aufzuzählen würde den Rahmen sprengen. Pauschal jedenfalls ein ganz herzliches „Vergelts Gott“ an jede(n) einzelne(n) Quartiergeber(in)! Wir wurden wirklich von keinem (keiner!) enttäuscht! Ja, hier muss man „gendern“, denn überwiegend sind es die braven Bauersfrauen, die uns so herrlich verwöhnten!

Von den kulinarischen Genüssen einmal abgesehen, gab's in den vielen Jahren natürlich auch andere unvergessliche Erlebnisse. Einige davon haben mit Naturgewalten zu tun. Etwa als wir am Schlagerboden vor uns eine stahlgraue Wolkenwand und neben uns einen offenen Stadel sahen. Den Einwand, wir sollen uns doch für zweiteren entscheiden, quittierte unser Herr Pfarrer mit einem lakonischen „Des Wetter ziagt eh' weg“. Zehn Minuten später waren wir mittendrin: Wolkenbruch, Blitz & Donner...- Da kam ein VW-Bus, dessen Fahrer, der Bürgermeister von Puchenstuben, unseren Pfarrer gut kannte. Er bot

an, uns ins Trockene zu bringen. „Danke, mia gangan weiter, weil mia san eh scho' nass“ lautete die (zu erwartende) Absage. - Ein andermal erwischte uns das Gewitter auf einer Wiese östlich von Lackenhof, fernab der Zivilisation. Da mussten wir durch, ob wir wollten oder nicht. Der Liebe Gott war uns immer gnädig: Es gab in den 19 Jahren nicht den geringsten Unfall!

Mal hatte es stundenlang 35 Grad im Schatten (den es ausgerechnet auf dieser Route nirgends gab), dann wieder Temperaturen im niederen einstelligen Bereich. Auch Morgenfrost haben wir schon erlebt. Das Wetter können wir nicht beeinflussen. Wohl aber das Tempo, mit dem wir uns Mariazell nähern. Es ist sehr individuell. Während es ein Großteil der Gruppe meist eher gemütlich liebt, gibt's ein paar „Gschwinde“, die gerne vorne weg stürmen, weshalb sich der Wallfahrtsleiter bisweilen wie ein Hirtenhund vorkommt, wenn er versucht, seine Schäfchen halbwegs beisammen zu halten. Gegen Ende der ersten Etappe queren wir meist das frühere Seelsorgsgebiet unseres Herrn Pfarrers. Da kommt es schon vor, dass dieser mit einigen Schnellen die Vorhut bildet und einen „Abkürzer“ probiert. Seltsam nur, dass die „Langsamen“ dann meist trotzdem früher im Quartier sind. Ich glaube, der Herr Pfarrer kennt inzwischen mindestens fünf Varianten, wie man vom „Himmel“ zum „Gnadenberg“ kommt. Die kürzeste war möglicherweise noch nicht dabei. Trotzdem ist noch nie jemand abhanden gekommen. An dieser Stelle verdienen die geduldigen Begleitfahrer, allen voran unser treuer Fritz, besondere Erwähnung. Auch wenn sie uns gelegentlich suchen mussten, gefunden haben sie uns immer! Nie hat einer gejammert, weil wir etwa an einem Treffpunkt eine Stunde Verspätung hatten, weil der Most bei einem Bekannten unseres Pfarrers gar so gut schmeckte,...

So lässt sich vor der Jubiläums-Wallfahrt eine durch und durch positive Bilanz ziehen: 19 Jahre mit insgesamt 57 Tagesmärschen, über 1800 Kilometern und unzähligen wunderbaren Gemeinschaftserlebnissen liegen hinter uns. Danke unserem Herrn Pfarrer, dessen angenehme Art der Begleitung aber auch dessen Humor für unsere Wallfahrt eine ganz besondere „Würze“ darstellen! Danke allen, die viele Jahre oder nur ein Stück des Weges mit uns gegangen sind! Danke für viele gute Gespräche aber auch viel Lachen, das niemals zu kurz gekommen ist. Danke jedem, der uns in irgendeiner Art, und sei es nur in Gedanken, begleitet hat. Danke allen guten Menschen auf unseren Wegen! - Der Wallfahrtsleiter freut sich schon auf den 10. Mai 2013, wenn wir um 3 Uhr früh zum 20. Mal nach Mariazell starten. Nach diesem Jubiläum möchte er sich gerne in die Reihe der „einfachen Mitgänger“ zurückziehen und einem neuen Organisator Platz machen. Wer immer sich für diese schöne Aufgabe findet, darf natürlich auf Rat und Unterstützung zählen!

11. Wallfahrt (Juli 2004)

12. Wallfahrt (Juli 2005)

17. Wallfahrt (Juli 2010)

Zahlreiche weitere Bilder auf der Webseite der Pfarre Aggsbach Dorf:

- ➔ Fußwallfahrt nach Mariazell (Fotos: Herr Fritz Silhan, 2008)
- ➔ Wallfahrt nach Mariazell - 1 (Fotos: Gerald Knobloch, 2009)
- ➔ Wallfahrt nach Mariazell - 2 (Fotos: Fritz Silhan, 2009)
- ➔ Wallfahrt nach Mariazell (7. Juli 2010, Fotos: Florian Nussbaumer)
- ➔ Wallfahrt nach Mariazell (5. - 7. Juli 2010, Fotos: Gerald Knobloch)
- ➔ Wallfahrt nach Mariazell (5. - 7. Juli 2010, Fotos: Fritz Silhan)
- ➔ Pfarrwallfahrt nach Mariazell (3. - 5. Juni 2011, Fotos: A. Nussbaumer)
- ➔ Fußwallfahrt nach Mariazell (Fotos: Fritz Silhan, 2012)
- ➔ Fußwallfahrt nach Mariazell, 19. Mai (Fotos: Christine Nussbaumer, 2012)
- ➔ Fußwallfahrt nach Mariazell, 18. Mai (Fotos: Christine Nussbaumer, 2012)